

Modul 2

Am @nfang war ... eine Idee: Projektentwicklung in der (Medien-)Bildungsarbeit

Allgemeine Informationen

Zeitaufwand:	ca. 4 Zeitstunden
Ziele:	<ul style="list-style-type: none"> • Erweiterung der Handlungs- und Leitungskompetenz • ein Projekt entwickeln lernen • Grundlagenmethoden kennen lernen
Inhalte:	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeiten mit Gruppen • Kennzeichen und Methoden der Projektarbeit • Moderationsmethoden

Inhalt

Ankommen und Kennenlernen	24
Blitzlicht	24
Vier-Ecken-Spiel	25
Erste Einheit	
Ideensammlung auf Zuruf: Wann fühle ich mich in der Gruppe wohl?	26
Theorie-Baustein: Themenzentrierte Interaktion	26
TZI-Grundlagen	25
Dynamische Balance in der TZI	28
Ideensammlung auf der Wandzeitung: Welche Aufgaben hat Leitung?	29
Der Trainer in der TZI	29
Gesprächshilfe nach der TZI	31
Energiepause: Chinesischer Morgengruß	32
Zweite Einheit	
Kartenabfrage: Kennzeichen der Projektarbeit	33
Theorie-Baustein: Projektarbeit	33
Ansprüche an die Projektarbeit	33
Kartenabfrage: Von der Idee zum Projekt	35
Phasen der Projektarbeit	35
Reizwortplakate	36
Trendabstimmung	37
Kleingruppenarbeit zu den Ergebnissen der Trendabstimmung	37
Auswertung im Plenum	37
Feedback zur Moderation	38
Energiepause: Namaste	39
3-Ecken-Feedback	39
Kurzübersicht über den Ablauf der Fortbildungsveranstaltung	40
Weiterführende Literatur/Linktipps	41

In dieser Veranstaltung wird zunächst der Frage nach der Kompetenz des Trainers nachgegangen. Damit schließt sie an das vorhergehende Modul an, in dem nach den Kennzeichen eines idealen Trainers gefragt wurde.

Die **Themenzentrierte Interaktion (TZI)** von Ruth C. Cohn liefert ein Modell zur Arbeit mit Gruppen, in dem die Interessen der einzelnen Teilnehmenden, der Prozess in der Gruppe und ein Sachthema ausgewogen berücksichtigt werden.

Gerade in ehrenamtlich initiierten und durchgeführten Interessengemeinschaften kommt dem gleichberechtigten Miteinander eine große Bedeutung zu. Im Unterschied zur eher schulischen Kursarbeit, bei der die Wissensvermittlung im Vordergrund steht, geht es hier um ganzheitliches lebendiges Lernen, das in gegenseitiger Achtung geschieht. Die Ressourcen und Kompetenzen der Teilnehmenden können sich durch eine Haltung, die an der Themenzentrierte Interaktion orientiert ist, entfalten.

Das ganzheitliche Lernen und die Haltung, die hinter der TZI steht, finden ihre methodische Umsetzung besonders in der Projektarbeit. Daher werden in der zweiten Einheit dieser Veranstaltung zunächst die Komponenten der Projektarbeit in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt, bevor die Teilnehmenden ein praxisbezogenes Thema zu einer ersten Projektidee entwickeln sollen.

Ankommen und Kennenlernen

Nach der Begrüßung der Teilnehmenden wird der Programmablauf – der für alle gut sichtbar ausgehängt ist – kurz vorgestellt. Als thematischer Einstieg und zum Kennenlernen der Teilnehmenden folgt ein kurzes Blitzlicht: „Ich heiße ... und so bin ich hier angekommen...“

Blitzlicht

Dauer: je nach TIn-Zahl ca. 10 Minuten

Das Blitzlicht ist die kürzeste Form des Feedbacks. Es eignet sich für eine „Momentaufnahme“ der Gruppe.

- Geschlossene Reihum-Methode: nach dem Start bei einer Person läuft alles von alleine – der „Reihe“ nach

Während des Blitzlichts dürfen keine Äußerungen zustimmend oder ablehnend kommentiert werden.

Je nach Situation können Varianten eingesetzt werden:

- Offen: jeder wählt den Zeitpunkt selbst, an dem er etwas sagen möchte
- Verbal: die TIn antworten auf eine möglichst präzise Frage mit einem Satz
- Stumm: durch Zeichensprache: Daumen hoch, waagrecht, nach unten
- Plakativ: rote, gelbe, grüne Karten

Das Vier-Ecken-Spiel dient dem besseren gegenseitigen Verständnis und soll Einstellungen und Erwartungen der Teilnehmenden deutlich machen.

Vier-Ecken-Spiel				
Dauer: 10 Minuten				
Material: DIN A4-Bögen mit großen Zahlen: 1, 2, 3, 4 vorbereitete Fragen				
Die Nummern werden gut sichtbar in den Ecken des Raumes aufgehängt. Die TIn stehen im Raum, der Trainer liest die Fragen vor und die TIn gehen in die Ecke mit der Nummer, die ihnen am meisten entspricht. Dort unterhalten sie sich kurz über den Grund ihrer Wahl. Der Trainer befragt einige TIn stellvertretend für die Gruppe nach dem Grund ihrer Wahl, damit Auswahlkriterien für alle transparent werden.				
Fragen:				
1. Woher komme ich:	Jülich	aus der Umgebung	Aachen	von weiter her
2. Meine Funktion ist	hauptamtlich	ehrenamtlich	Kursleiter/in	privat
3. Derzeit fühle ich mich	wohl	angespannt	neugierig	überwiegend ausgeglichen
4. Ich nehme hier teil, weil ich...	mich fortbilden will	mich das Thema interessiert	weil ich nichts anderes zu tun habe	Austausch suche
5. Ich hoffe, wir werden hier	viel Theorie lernen	viele praktische Dinge machen	uns gut kennen lernen	Spaß haben
6. Am wichtigsten ist mir, dass ich mich	wohl fühle	etwas lerne	mich einbringen kann	von anderen lerne
7. Ich habe die Erfahrungen vom letzten Mal umgesetzt	ja	nein	nicht versucht	war nicht möglich
8. Ich habe schon Projekte gemacht	sehr viele	mehrere	einmal	keine
9. Ich habe eine Idee für ein Projekt	ja	nein	vielleicht	unentschieden
10. Dieses Spiel fand ich	lustig	interessant	langweilig	na ja

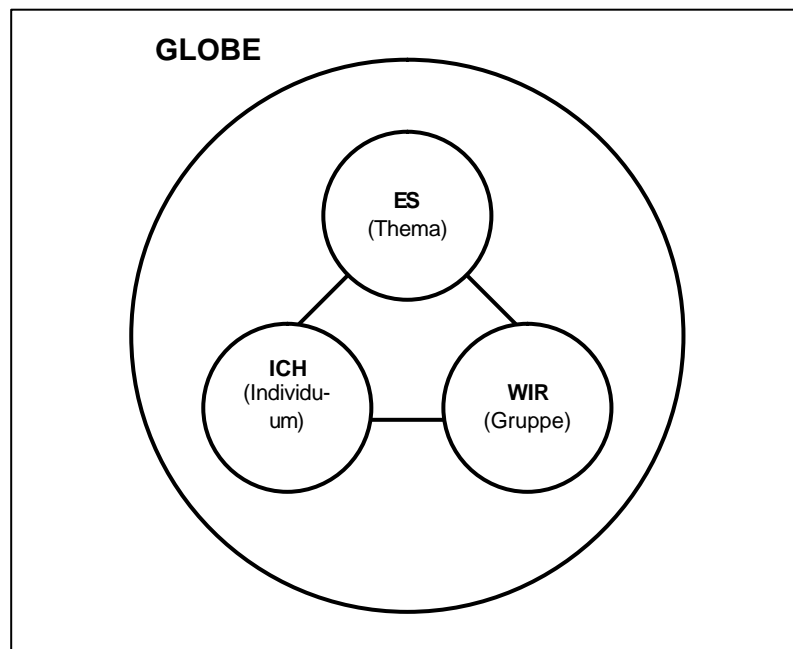
- Erste Einheit-**Ideensammlung auf Zuruf: Wann fühle ich mich in der Gruppe wohl?**

Dauer: ca. 10 Min.
Material: Wandzeitung, dicke Stifte

Als Vorbereitung auf den nächsten Theorie-Baustein wird die Gruppe aufgefordert, ihre Assoziationen zum Thema nacheinander in den Raum zu geben. Der Trainer notiert die Zurufe mit einem Schlagwort auf der Wandzeitung. Er nimmt keine Ordnung oder Wertung der Ideen vor. Die Ergebnisse werden im Theorieteil aufgegriffen bzw. erweitert.

Theorie-Baustein: Themenzentrierte Interaktion – ein Modell für die Arbeit mit Gruppen

Zur Illustration des Vortrags wird ein großes Plakat mit dem nachstehenden Dreieck aufgehängt. Die Beschriftungen fehlen und werden im Verlauf des Vortrags ergänzt.



TZI-Grundlagen

In der TZI sind die folgenden drei Komponenten zu berücksichtigen:

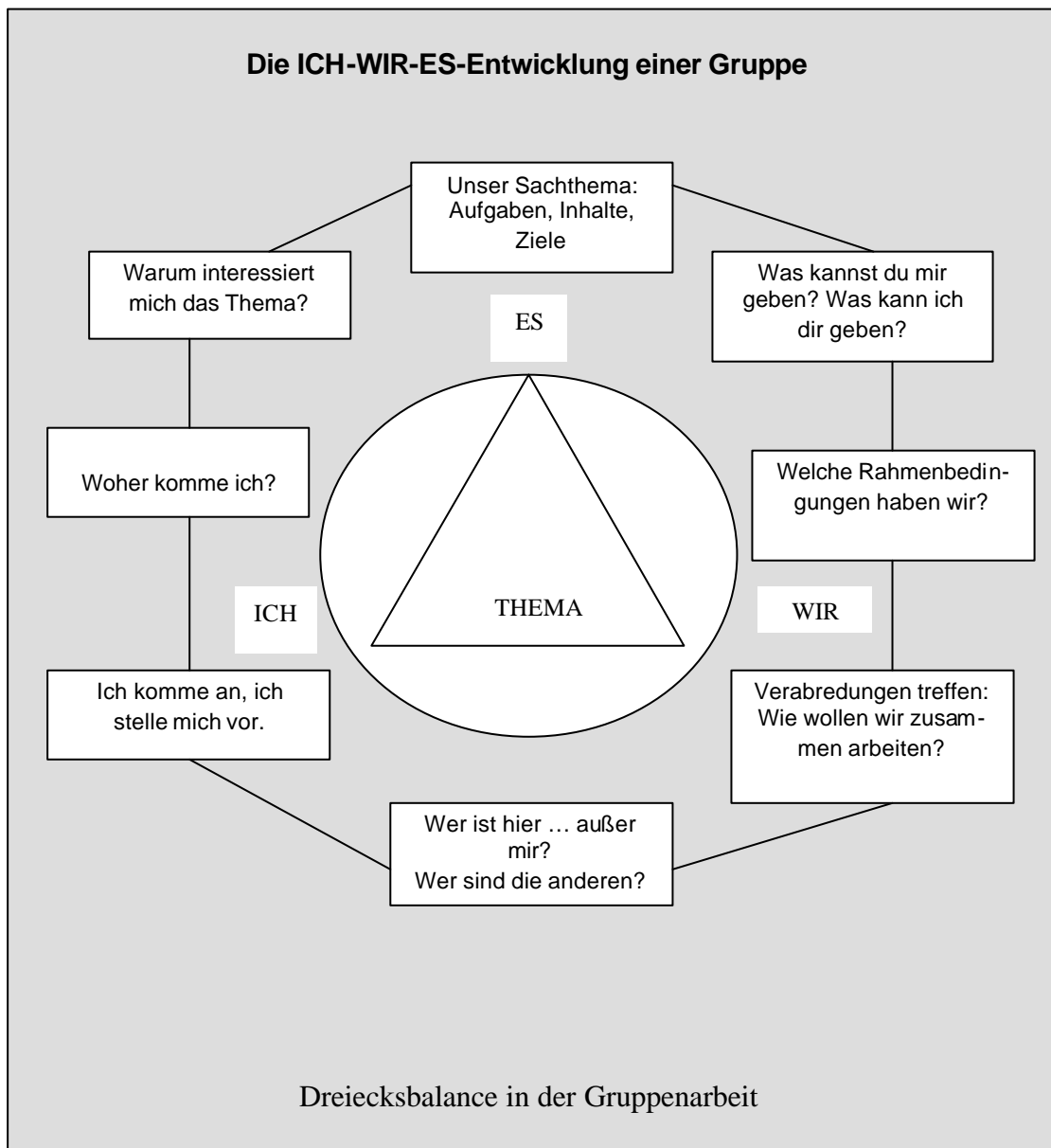
- Zunächst die Personen, die miteinander lernen und arbeiten wollen.
Das „**Ich**“ der Beteiligten, ihre Biografie, ihre Vorerfahrungen, ihre Ansprüche, ihre Fähigkeiten, aber auch ihre Angst und Zughaftigkeit sind wichtig. Sie sind lebendige Menschen, die fühlen, handeln, Leib, Seele und Geist sind. Jeder ist für sich und die anderen wertvoll.
- Dann die Gruppe, das „**Wir**“.
Gemeinsame Ziele, gegenseitige Zuwendung, Achtung und Unterstützung lassen Vertrauen und Sicherheit entstehen.
- Das „**Es**“ ist die Aufgabe, das gemeinsame Thema oder das gemeinsame Problem. Es verbindet die Menschen miteinander. Es stellt Anforderungen an die Zusammenarbeit. Es kann auch Zumutung bedeuten, weil viele Themen schwierig zu erfassen sind und Fähigkeiten, Kraft und Geduld in Anspruch nehmen.
- Der **Globe**, die Kugel, in der alles eingebettet ist, ergibt sich aus den aktuellen gesellschaftlichen Bedingungen und aus ihrem historisch bedingten Entstehen heraus. Ein Prozess geschieht niemals im freien Raum, sondern ist Teil einer Situation, die räumlich-zeitlich eingegrenzt ist. Jede Interaktion ist vom vielschichtigen Ganzen umgeben und wird davon beeinflusst.

Das Geschehen wird dadurch sehr komplex und stellt an die Teilnehmenden und Trainer hohe Anforderungen, gibt aber Befriedigung und inneres Wachstum, wenn es gelingt, sie in eine Balance zu bringen (**dynamische Balance**).

Das Gleichgewicht zwischen den drei Komponenten ist labil und muss immer wieder neu geschaffen werden.

Schaubild: Dynamische Balance**Dauer:** 10 Minuten**Material:** Stellwand, Schaubild, Karten, Pinnadeln

Um die dynamische (Dreiecks-)Balance in der Gruppenarbeit zu verdeutlichen, wird ein Plakat mit dem folgenden Schaubild vorbereitet. Die Inhalte der äußeren Kästchen werden auf Karten notiert und während des Vortrags angeheftet.

Dynamische Balance im TZI

Beachtet man also die Grundsätze der TZI, so liegt zu Beginn einer Veranstaltung der Schwerpunkt auf dem Wahrnehmen der Vorgänge bei jedem einzelnen:

- **„Ich“** komme an, was empfinde ich im Hinblick auf den Abschied von zuhause, der Familie oder ähnliches? Und wie geht es mir zu Beginn der Veranstaltung, den unbekanntem Menschen gegenüber? Empfinde ich Neugier, Vorfreude, Scheu? Ich versuche, mich so anzunehmen, wie ich im Augenblick sein kann.
- Aber auch das **„Wir“** fordert bei einer Veranstaltung Beachtung und Aufmerksamkeit: Wir begegnen einander, schauen uns an, spüren Erwartungen, Sympathie, Antipathie, Zutrauen oder Angst. In ersten Schritten gehen wir aufeinander zu.
- Aufgrund des **„Themas“** haben sich die Teilnehmenden für die Veranstaltung entschieden: Das Thema ist wichtig für mich, es begründet mein Hiersein.
- **„Globe“** ist der Veranstaltungsort, die Jahreszeit, das Wetter, mein Zuhause ...

Daraus ergibt sich als Konsequenz für ein erstes Treffen oder den Einstieg in eine Veranstaltung, dass neben dem Kennenlernen auch der Befindlichkeit jedes Einzelnen nachgespürt wird. Eine Entspannungsübung erleichtert den Zugang zu sich selbst, macht Unruhe, Erwartungen und Anspannungen im Körper deutlich.

Die Methode des Blitzlichtes zeigt in einer „Momentaufnahme“, wo der Einzelne in der Gruppe steht und ermöglicht eine Orientierung für das weitere Vorgehen.

Ideensammlung auf der Wandzeitung: Welche Aufgaben hat Leitung?**Dauer: 10 Min.**

- Verändern sich Leitungsaufgaben durch TZI im Vergleich zu den Ergebnissen der Übung „Der ideale Trainer“ aus dem 1. Modul?
- Was löst es in mir aus, wenn ich Leistungsverhalten nicht einordnen kann?
- Was geschieht, wenn nicht klar ist, wer die Leitung hat?

*(Beispiele der TIn diskutieren)***Der Trainer in der TZI**

Soweit die folgenden Aspekte in der Diskussion nicht angesprochen wurden, kann der Trainer sie aufgreifen und ergänzen.

Ein offeneres Gruppenklima und partnerschaftliche Zusammenarbeit entstehen, wenn Leitungsaufgaben klar sind und das Trainerverhalten für die Teilnehmenden transparent ist.

Zwar sind alle Teilnehmenden mitverantwortlich für den Gruppenprozess, aber jeder ist zunächst einmal für sich selbst verantwortlich. Es zeigt sich immer wieder, dass abgesprochen werden muss, wer die Gesamtverantwortung übernimmt, d. h. wer die gesamte Gruppe im Auge behält und immer wieder nachspürt:

- Fühlen sich die einzelnen wohl? Werden alle gleichmäßig einbezogen?
- Gibt es „Clübchen“? Werden einzelne „links liegengelassen“?
- Sind die Elemente Denken – Reden – Tun ausgewogen?
- Spricht die Atmosphäre des Raumes den ganzen Menschen an?

Entsteht der Eindruck, dass dies nicht der Fall ist, kann man nachfragen und dadurch weitere Überlegungen und Veränderungen anregen.

Auch bei der Gesprächsleitung ist auf ein ausbalanciertes Gruppenklima zu achten. Es kann entstehen, wenn

- die Teilnehmenden sich von dem Thema angesprochen fühlen,
- sie von sich etwas dazu sagen,
- sich die Teilnehmenden gegenseitig ihre Erfahrungen mitteilen,
- der Lebensalltag im Vordergrund steht,
- durch Intensität und Emotionalität des Gespräches ein Gruppengefühl aufkommt.

Die Gesprächshilfen auf der folgenden Seite sind inhaltliche Bestandteile der TZI, allerdings in stark veränderter Formulierung. Sie eignen sich, um mit Teilnehmenden über diese wichtigen Forderungen für ein positives Miteinander ins Gespräch zu kommen.

Gesprächshilfen nach der TZI

1. Jeder ist für sich selbst verantwortlich!
Jeder bestimmt selbst den Zeitpunkt für sein Reden oder Schweigen. Die Gruppe darf von niemand einen Gesprächsbeitrag erzwingen. Jeder soll in eigener Regie und selbstverantwortlich entscheiden, welchen Gesprächsbeitrag er leisten will.
2. Nicht alle gleichzeitig!
Jeder darf sagen, was er will, doch wenn mehrere gleichzeitig sprechen, werden sie nicht mehr von allen gehört, und den meisten geht dann der rote Faden des Gesprächs verloren. Jeder muss dafür sorgen, dass nur einer spricht.
3. Jeder einzelne trägt zum Gelingen des Gesprächs bei!
Wenn ein Gespräch unbefriedigend verläuft, liegt das nicht allein an denjenigen, die das Gespräch geführt haben, sondern ebenfalls an denjenigen, die ihre Unzufriedenheit nicht rechtzeitig geäußert haben! Jedes Gruppenmitglied kann sich eigenverantwortlich äußern, damit die Gruppe gemeinsam einen Weg finden kann, der möglichst alle zufrieden stellt. So können Kompromisse gefunden werden, eigene Wünsche zeitweise freiwillig zurückgestellt und im Augenblick wichtigere Bedürfnisse berücksichtigt werden.
4. Seitengespräche vermeiden!
Kurze Seitengespräche sind manchmal sehr entlastend. Es ärgert und stört aber, wenn mit dem Nachbar geredet wird.
5. Sich selbst zu Sprache bringen!
Wer etwas sagt, sollte seinen Beitrag oder seine Kritik als **eigene** Meinung ausdrücken. Statt ständig davon zu reden, was „man“ tut, ist es besser zu sagen, was „ich“ selber für richtig halte, gut oder schlecht finde.
6. Dem anderen mal sagen, was mir an ihm gefällt!
Das tut jedem gut und stärkt das Selbstbewusstsein. Anerkennung ist besser als Belehrung. Denn jeder möchte akzeptiert werden und braucht das Gefühl, von anderen angenommen zu sein, um sich selbst besser annehmen zu können.
7. Nichts aus der Gruppe heraustragen!
Je nach Thema kann diskrete Verschwiegenheit nach außen notwendig sein, damit Vertrauen wachsen kann.
8. Klar sagen, was ich will!
Jeder muss seine Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen an andere klar und deutlich artikulieren, damit die anderen wissen, woran sie sind. Nur auf einen ausgesprochenen Wunsch kann man auch eingehen. Heimliche Wünsche werden unheimlich selten erfüllt. Vom Aussprechen seiner Bedürfnisse und Wünsche darf man allerdings nicht erwarten, dass die anderen sie erfüllen müssten. Die anderen müssen mit Anstand „nein“ sagen dürfen.
9. Auf Körpersignale achten!
Unser Körper hilft uns, Gefühle wahrzunehmen. Außerdem ist er oftmals ehrlicher als unser Verstand. Wir können uns in aller Regel gut auf ihn verlassen. Ebenso sprechen die Körper der anderen eine deutliche Sprache. Diese ist in unserer Kultur jedoch leider zu einer Fremdsprache geworden. Wir müssen sie daher wieder neu lernen.

Energiepause

Chinesischer Morgengruß

Dauer: 10 Minuten
Material: keins

Die TIn stellen sich in einem großen Kreis auf, so dass alle den Trainer gut sehen können. Dieser stellt den Text zeilenweise mit den begleitenden Gesten vor. Die Gruppe wiederholt Gesten und Text.
Nach einem „Übungsdurchlauf“ wird der Text im Ganzen gemeinsam mit begleitenden Gesten gesprochen.

Der folgende Text wird von Gesten begleitet.

Chinesischer Morgengruß

Aaah! Die Sonne geht auf.

Die Arme beschreiben einen großen Kreis von oben nach unten.

Ich öffne das Fenster.

Beide Fäuste liegen vor der Brust und werden zur Seite geführt.

Zwischen Himmel und Erde – ich!

Bei „Himmel“ die Arme nach oben führen, die Handflächen zeigen nach oben, bei „Erde“ senken sich die Arme und die Handflächen zeigen nach unten, bei „ich“ werden beide Handflächen auf die Brust gelegt.

Ich schaue mich um.

Beide Hände werden in Höhe der Brust in weitem Bogen von links nach rechts geführt

Feuer! Und Wasser!

Bei „Feuer“ werden die Arme nach oben gestreckt, bei „Wasser“ nach unten geführt

Ich hole mir, was ich brauche.

Es ist genug für alle da.

Leicht nach vorne beugen, mit beiden Armen weit ausholende Bewegungen des Einsammelns machen

Ich mische es.

Die Hände in Brusthöhe kreisförmig umeinander herum bewegen.

Ein kleiner Rest für die Blumen.

Mit den Händen in Bauchhöhe Streubewegungen machen

Der Lotus blüht auf.

Die Hände werden von unten nach oben vor der Brust zusammengeführt zu einer Blüte, in der Aufwärtsbewegung öffnen sich die Hände

Ich umarm meinen Tiger.

Sich mit beiden Armen selbst umarmen

Und kehre zurück in den Berg.

Arme lösen und hinter den Rücken führen

Mündliche Überlieferung

- Zweite Einheit -

Kartensammlung: Kennzeichen der Projektarbeit

Dauer: ca. 10 Min.

Material: Stellwand, Karten, dicke Stifte, Pinnadeln

Als Vorbereitung auf den nächsten Theorie-Baustein wird die Gruppe aufgefordert, ihre Assoziationen zum Thema auf Karten zu schreiben. Der Trainer sortiert die Karten auf einer Stellwand ohne eine Wertung oder Ordnung vorzunehmen.

Ergebnisse der TIn aus der Kartensammlung

- spezielles Thema
- Anfang und Ende
- es entwickelt sich ein Prozess
- mehrere Schritte von der Idee zum Ziel
- rasant, dynamisch
- planen
- Daten sammeln
- Aufgabe ist komplex
- alle sind beteiligt und gefordert
- begrenzte Ressourcen

Theorie-Baustein: Projektarbeit

Ein Vorhaben wird zur Projektarbeit, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

- eine Gruppe
- ein komplexes Vorhaben (Projekt)
- mit eindeutiger Zielsetzung
- aus dem kulturellen, sozialen, politisch-gesellschaftlichen, spirituell-religiösen Bereich
- mit neuartigem Charakter (keine Routinesache)
- gemeinsame Planung
- innerhalb einer festgesetzten Zeit
- mit begrenzten finanziellen und personellen Ressourcen
- Umsetzung in die Tat
- die verschiedenen Fähigkeiten und Potenziale des Einzelnen zur Entfaltung bringen.

Da in Modul 1 die Aspekte aus diesem Theorie-Baustein bereits angesprochen wurden, wird der Inhalt nur bei Bedarf ergänzt bzw. nochmals in Erinnerung gerufen.

Ansprüche an die Projektarbeit

Projektarbeit bietet sich für die computergestützte Bildungsarbeit mit Senioren und Seniorinnen an, weil sie verschiedene Bedingungen erfüllt:

Teilnehmer- und Lebensweltorientierung

Ausgangspunkt sind die Teilnehmenden mit ihren Erfahrungshintergründen, Wissen, Fähigkeiten, Kompetenzen und Potenzialen. Durch ihre Offenheit und Flexibilität eignet sich Projektarbeit auch für ältere und alte Menschen.

Selbstorganisiertes Lernen

Projektarbeit geht grundsätzlich von den Kompetenzen, Ressourcen und Entwicklungsmöglichkeiten der Teilnehmenden aus. Im Rahmen der Projektarbeit haben die Teilnehmenden Zeit, Raum und Möglichkeiten, selbstbestimmt, kooperativ, produktiv und sinnstiftend Leben zu gestalten. Die unterschiedlichen Dimensionen des Lernens wirken identitätsstärkend: Lernen durch Erfahrung ★ als Entdeckungsprozess ★ als Kommunikationsprozess ★ als emotionale Erfahrung ★ Lernen an Wendepunkten des Lebens.

Selbstverantwortliches Lernen und Handeln äußert sich bei jedem Einzelnen sehr unterschiedlich. Die Projektmethode respektiert und fördert dies.

Handlungsorientierung

Projektarbeit ist ein aktivierendes Verfahren, das Inhalte und Handwerkszeug vermittelt. Es geht davon aus, dass sich die Teilnehmenden mit dem Vorhaben identifizieren und es zielgerichtet und verantwortungsbewusst in einer Gruppe umsetzen.

Gemeinwesenorientierung

Projektarbeit unterstützt jeden Menschen dabei, dass er das subjektive Gefühl von Macht und Kontrolle über sein Leben erhält („Empowerment“). Die Teilnehmenden mischen sich durch ihre Aktivitäten – über den privaten Bereich hinaus – in politisch-gesellschaftliche Themen ein und stellen ihre Anliegen deutlich in den Mittelpunkt.

Durch Projekte im Medienbereich (z. B. Webseiten im Internet) entstehen neue Foren und Möglichkeiten, mit denen gerade auch alte und ältere Menschen ihre Anliegen in eine breite Öffentlichkeit tragen können.

Nachhaltigkeit

Da Projektarbeit ein prozessorientiertes, nachhaltiges Bildungskonzept beinhaltet, stärkt es die Fähigkeit zum lebenslangen Lernen.

Kartensammlung: Von der Idee zum Projekt

Dauer: 15 Minuten
Material: DIN A4-Blätter mit den Projektphasen und prägnanten Bildern, Stellwände, Pinnadeln, Karten, Stifte

Auf Karten sammeln die TIn ihr Wissen über Projektphasen. Der Trainer sortiert die Beiträge nach Phase, Thema, Aufgabe und Methode.

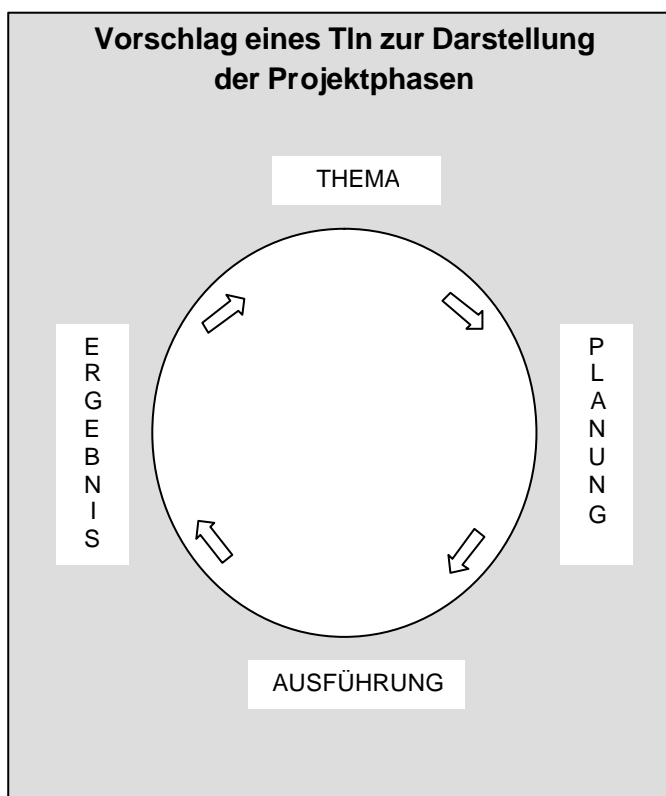
Die Projektphasen werden als Wandzeitung (mit ganz wenig Text und prägnanten Bildern versehen) vorbereitet. Dabei ist darauf zu achten, dass Bilder und Text von allen TIn gut zu erkennen sind. Wegen der besseren optischen Darstellungsmöglichkeit eignet sich hier auch eine Powerpoint-Präsentation.

Phasen der Projektarbeit

Jede Projektgruppe entwickelt sich anders. Trotzdem durchlaufen alle Projekte ähnliche Phasen, die im Folgenden idealtypisch dargestellt werden. In der Praxis geschieht es bisweilen, dass im Laufe des Prozesses eine Gruppe bei einem Feedback feststellt, dass in den Projektschritten 4 und 5 Fehlentscheidungen getroffen wurden. Dann ist es ratsam, zu diesem Projektabschnitt zurückzukehren, um die Planung zu modifizieren.

Phase	Thema	Aufgabe	Methode
1 Die Idee entsteht	Motivation der TIn	Ideenfindung	Rahmenbedingungen schaffen für Spontaneität, Kreativität, <ul style="list-style-type: none"> Ideensammlung, Reizwortplakate
2	Ideen äußern und erklären	Konsens herstellen aus der Vielzahl der persönlichen Themen	<ul style="list-style-type: none"> Trendabstimmung
3	Ideen überprüfen und werten	Einigung auf ein konkretes thematisches Vorhaben	<ul style="list-style-type: none"> Gewichten (Clustern): Woran will ich arbeiten?
4 Projekt-Thema und Projektziel	eindeutige Themen-Formulierung Ziel, Teilziele	Präzise, eindeutige Formulierung; Klärung von Umfang, Kosten, Engagement, Ressourcen, Zeitplan	<ul style="list-style-type: none"> Moderation: Woran will ich arbeiten?
5	Organisationsstrukturen herstellen Regeln vereinbaren	Klärung der Leitungsrolle, Gesprächsregeln, Kommunikationswege	<ul style="list-style-type: none"> Feedback/Rückmeldung: Wo stehen wir auf dem Weg zum Projektziel? Wie kommen wir voran? Stimmt der Weg (noch)? Brauchen wir neue Ziele oder eine Richtungsänderung? Welche Schritte stehen an? Was läuft gut, was weniger gut?

Phase	Thema	Aufgabe	Methode
6	Ausführung planen	Sammeln, Bewerten und Darstellen von Informationen, Zeit- und Inhaltsrahmen planen, Arbeitsteilung	<ul style="list-style-type: none"> Feedback
7	Vorhaben verwirklichen	Praktische Umsetzung des Projektziels, Zwischenbilanz	<ul style="list-style-type: none"> Feedback
8 Projekt- ergebnis	Projektergebnis (halb-) öffentlich machen	Vorstellen des Projekts in einem ausgewählten, begrenzten Personenkreis; Pilotphase	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation der Ergebnisse, Moderation
9	Projekt überdenken	Reflexion des Projekts, gemeinsame Auswertung	<ul style="list-style-type: none"> Feedback <p>Wie haben wir begonnen (Ausgangspunkt)? Was war besonders wichtig? Was fiel leicht? Was war schwer? Wo stehen wir jetzt? Welche Ergebnisse hat das Projekt gebracht? Haben wir unsere Ziele erreicht? Was war an unserer Projektarbeit gut? Was schlecht? Was würden wir bei einem weiteren Projekt anders machen? Wie beurteilen wir das Gesamtprojekt?</p>



Im weiteren Verlauf der Veranstaltung werden die Teilnehmenden gebeten mit Hilfe einer Trendabstimmung Themen, die bereits in Modul 1 formuliert wurden, auszuwählen. Auf sie werden die Projektphasen modellhaft angewendet. Gibt es noch keine Themenliste für die Weiterarbeit, so können mit den Methoden der Zielgruppenanalyse aus Modul 1 (S. 8) Themen erarbeitet werden. Über die bereits vorgestellten Methoden hinaus (mündliche oder schriftliche Ideensammlung/Brainstorming, Lawinenspiel) gibt es eine weitere Methode, die bei der Entwicklung einer Projektidee hilfreich sein kann:

Reizwort-Plakate (Stilleübung)

Kleingruppen von 3-4 TIn

Material: ein Plakat pro Kleingruppe, dicke Stifte

Dauer: ca. 30 Min.

Für jede Kleingruppe liegt ein Plakat am Boden oder auf einem Tisch, in dessen Mitte ein Reizwort zum Thema steht. Die Teilnehmenden setzen sich um das Plakat, bei ruhiger Hintergrundmusik schreiben oder malen sie auf das Plakat, was ihnen einfällt. Dabei sollte Sprechen vermieden werden.

Anschließend Erfahrungsaustausch in der Kleingruppe.

Eine anregende Weiterarbeit ergibt sich, wenn sich die Kleingruppe noch auf 1-3 Thesen zum Thema einigt, mit denen sie ins Plenum zurückkehrt.

Trendabstimmung

Material: Wandzeitung oder große Plakate, Stifte

Sechs Klebepunkte pro TIn

Dauer: ca. 5 Minuten

Die von den TIn im ersten Modul entwickelten Projektideen werden auf der Wandzeitung aufgelistet, z. B.

1. Ahnenforschung
2. Einführung in die Astronomie
3. Zukunft der Menschheit
4. Linux-Gesprächskreis
5. Vorbereitung der Weihnachtsfeier
6. Wir planen unsere Öffentlichkeitsarbeit

Jeder TIn erhält sechs Klebepunkte, die er an drei Themen seiner Wahl vergeben kann.

Für sein Thema mit erster Priorität vergibt er drei Punkte, für das Thema der zweiten Wahl zwei und für das dritte Thema einen Punkt.

Die Interessensschwerpunkte der Gruppe werden so sehr deutlich.

Mit dieser Methode wird die Entscheidungsfähigkeit der TIn gefordert.

Mit einer Trendentscheidung fällt noch nicht die endgültige Entscheidung. In der Regel stehen nach einer Trendabstimmung noch mehrere Themenkreise zur Diskussion.

Es kann überlegt werden, welche Themen sich eventuell verbinden lassen, bzw. können die TIn Themen ihrer Wahl in Untergruppen bearbeiten.

Kleingruppenarbeit zu den Ergebnissen der Trendabstimmung**Dauer:** ca. 60 Min.**Material:** Arbeitsblatt „Projektphasen“, Wandzeitung, dicke Stifte

In Kleingruppen werden maximal vier der wichtigsten Themen von den TIn mit den bereits bekannten Methoden so weit wie möglich geplant.

Wichtiger Hinweis: Die TIn sollen ihre Ergebnisse möglichst groß auf Wandzeitungspapier schreiben, damit sie bei der Präsentation gut lesbar sind.

Auswertung im Plenum**Dauer:** 45 – 60 Minuten (je Kleingruppe 15 Minuten)

Je ein Vertreter der Kleingruppe stellt die Ergebnisse vor.

Dies ist ein gutes Lernfeld für die TIn, auszuprobieren, was bei der Moderation und Präsentation von Ergebnissen zu beachten ist.

Feedback zur Moderation**Dauer:** 15 Minuten

Die übrigen TIn geben den Moderatoren eine Rückmeldung über ihre Präsentation. Es geht hier um eine sachliche, konstruktive Kritik.

Energiepause: Namaste

Diese meditative Übung eignet sich zum Entspannen nach einer intensiven Arbeitseinheit. Sie beruhigt innerlich und gibt das Gefühl von Konzentration und innerer Stärke.

Namaste

Die Übung beginnt mit einer alten Begrüßungsgeste.

Legen Sie beide Hände in Brusthöhe gegeneinander, so dass die Handflächen und Finger beider Hände sich berühren.

Schenken Sie sich ein paar tiefe Atemzüge und merken Sie, dass Sie mit dieser Geste auch innerlich etwas zur Ruhe kommen können.

Nun lenken Sie Ihre Aufmerksamkeit zu Ihren Händen.

Spüren Sie die Temperatur jeder Hand. Sind beide Hände gleich warm? ...

Gönnen Sie sich wieder ein paar tiefe Atemzüge ... (15 Sek.)

Nun fangen Sie bitte an, beide Hände kräftig gegeneinander zu reiben, bis Sie merken, dass die Handflächen ganz warm geworden sind ... (10 Sek.)

Nun können Sie die Hände langsam auseinander nehmen.

Spüren Sie die Wärme und Energie zwischen Ihren Handflächen.

Wie weit können Sie die Hände voneinander entfernen und dabei immer noch ihre Wärme spüren? ...

Reiben Sie die Hände noch einmal kräftig gegeneinander ...

Stellen Sie sich vor, dass Sie diese Wärme und diese Energie zu irgendeiner Stelle Ihres Körpers bringen, die das gebrauchen kann, wo Sie sich müde fühlen, verspannt oder irgendwie unbehaglich.

Lassen Sie die Wärme dort hineinströmen und Ihnen ein gutes Gefühl geben ... (30 Sek.)

Und zum Schluss legen Sie die Hände noch einmal vor der Brust zusammen.

Dies ist eine alte indische Begrüßungsgeste.

Damit drückt man in Indien dem Begrüßten seinen Respekt aus.

Dabei werden die Worte gesprochen: „Namaste“, und das bedeutet: „Ich ehre das Licht in Dir.“

Schenken Sie sich noch ein paar tiefe Atemzüge ... Dann schauen Sie sich im Raum um, erfrischt und wach.

3-Ecken-Feedback (Anleitung siehe Modul 1)

Kurzübersicht über den Ablauf der Fortbildungsveranstaltung

Inhalt und Methode	Zielgruppe	Arbeitsmaterial	Dauer
Stehcafé 30 Min.			
Begrüßung	Plenum	Programm-Plakat	ca. 5 Min.
Blitzlicht	Plenum	keins	ca. 10 Min.
Vier-Ecken-Spiel	Plenum	Bewegungsfreiheit im Raum, Zahlenblätter, Klebeband	10 Min.
Ideensammlung auf Zuruf Wann fühle ich mich in der Gruppe wohl?	Plenum	Wandzeitung, Stifte	10 Min.
Theorie-Baustein Themenzentrierte Interaktion	Plenum	vorbereitete Wandzeitung	30 – 40 Min.
Energiepause Chinesischer Morgengruß	Plenum	keins	5 Min.
Pause 10 Min.			
Kartenabfrage Kennzeichen von Projektarbeit	Plenum	Stellwand, Karten, Stifte, Pinnadeln	10 Min.
Theorie-Baustein Projektarbeit	Plenum	vorbereitete Wandzeitung	10 Min.
Kartensammlung In der Idee zum Projekt	Plenum	vorbereitete Bilder der Projektphasen	15 Min.
Trendabstimmung	Plenum	Wandzeitung, je 6 Klebepunkte pro Tln	5 Min.
Kleingruppenarbeit Von der Idee zum (Internet)Projekt	4 Gruppen	4 x Metaplan/ Wandzeitung Arbeitsblatt „Projektphasen“	60 Min.
Auswertung der Kleingruppenarbeit	Plenum	Wandzeitung, Stellwände, Pinnadeln	45 Min.
Feedback zur Tln-Moderation	Plenum	keins	15 Min.
Energiepause Namaste	Plenum	keins	5 Min.
3-Ecken-Feedback Meine Lernerfahrungen	Plenum	4 Plakate, dicke Stifte, Musik	20 Min.

Weiterführende Literatur

Joppig, Wolfgang: Gruppenarbeit mit Senioren. 3., überarb. Auflage, Köln 1993

Klein, Irene: Gruppenleiten ohne Angst: Ein Handbuch für Gruppenleiter.
München 1992

Klingenberger, Hubert: Handbuch der Altenpädagogik: Aufgaben und
Handlungsfelder der ganzheitlichen Geragogik. Bad Heilbronn 1996

Langmaack, Barbara: Einführung in die Themenzentrierte Interaktion TZI.
Leben rund ums Dreieck. Weinheim 2001

Rabenstein, Reinhold: Lernen kann auch Spaß machen! Einstieg, Aktivierung,
Reflexion: Themen bearbeiten in Gruppen. Überarb. Neuauflage, Müns-
ter 1986

Schneider, Holle: Anstöße. Für lebendige Gespräche in Frauengruppen.
Thematische Anregungen und methodische Hilfen von **Angst** bis **Zeit**.
Düsseldorf, 1997

Linktipps

www.juelich.de/senioreninsnetz/

Spurensuche:

www.juelich.de/senioreninsnetz/spurensuche/

Virtuelles Kochbuch:

www.juelich.de/senioreninsnetz/kochbuch/